

## Ich bin erschüttert

War mal wieder mit der BVG unterwegs. 10:44 Uhr Abfahrt laut Plan irgendwo am Mariendorfer Damm. 10:43 steht der Bus an der Haltestelle. Der Fahrer wartet eine Minute, damit er nicht zu früh losfährt. Umsteigen in die U-Bahn. Abfahrt in zwei Minuten. Zwei Minuten sind vorbei, die Bahn fährt los. Umsteigen in einen weiteren Bus. Planmäßige Abfahrt 11:13. Der Bus kommt um 11:14. Das ging ja gerade mal noch gut. Rückfahrt. Andere Strecke ohne U-Bahn mit zwei Buslinien. Erster Bus. Abfahrt auf die Minute pünktlich. Zweiter Bus. Abfahrt auf die Minute pünktlich. Ich habe es immer schon geahnt, seit heute weiß ich es genau. Mariendorf ist nicht Berlin, sondern irgendein entfernt liegendes Universum. Ich bin erschüttert.

**Soviel zur Realität.** Jetzt zu einem Fall, dessen Realität niemand genau kennt. **Ein tragisches Ereignis**, das einen zutiefst erschüttert, nämlich der Tod des elfjährigen Mädchens aus Reinickendorf. Seit Tagen wird diese Tragödie in den Medien behandelt, ohne nähere Erkenntnisse zu haben. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Tagesspiegels in der Senatskanzlei berichten dem Leidmedium, dass sich der Regierende Bürgermeister „gestern in der Vorbesprechung zur Senatssitzung (die nicht öffentlich ist) über den Erkenntnisstand informieren“ ließ. „Demnach gibt es bisher keine belastbaren Hinweise für einen Freitod des Kindes in unmittelbarer Folge von Mobbing.“ Fest steht offenbar, dass das Mädchen „im vergangenen Schuljahr Opfer von Angriffen“ war. „Zwei beschuldigte Mitschülerinnen mussten die Klasse verlassen.“, berichtet der Tagesspiegel in seinem Newsletter „Checkpoint.“

Warum kann man die Ermittlungen, zu denen offenbar auch eine Obduktion gehört, nicht abwarten? Warum müssen jeden Tag wieder neue Vermutungen angestellt werden? Der Informationsgehalt der Nachrichten ist gleich Null. Unbestritten ist, dass es an der Reinickendorfer Grundschule Mobbing-Vorfälle gab. Mobbing ist ein grauenvoller Vorgang, weil er immer die Schwächeren trifft, die dadurch noch einsamer und isolierter werden. Von Mobbing-Opfern wendet man sich ab. Anstatt diesen Menschen durch Integration ihre ohnehin vorhandene Furcht zu nehmen, verstößt man sie aus der Gruppe. Mehr als es früher der Fall war, müssen heute Sozialpädagogen den Schulalltag begleiten. Sie müssen sich zuerst um die Opfer kümmern und dann um die Täter. Den Tätern muss ihr abscheuliches Handeln bewusst gemacht werden. Ob das durch Entfernen aus der Klasse oder von der Schule geschehen sollte, wage ich zu bezweifeln. Ein Mobber mobbt an der nächsten Schule weiter. Es muss gelingen, einen Klassen-

verbund herzustellen, in dem Toleranz herrscht. Dafür kann dann auch die eine oder andere Musikstunde geopfert werden. Um erfolgreich zu sein, müssen die Sozialpädagogen gleichwertig mit den Lehrern sein, auch, was die Vergütung betrifft. Wissen zu vermitteln ist genauso wichtig wie Werte und Sozialkompetenz.

Zu meiner Grundschulzeit, also vor rund 60 Jahren, sprach noch niemand von Mobbing. Psychoterror in der Schule und am Arbeitsplatz gab es natürlich auch schon. Die Methoden haben sich aber heute wesentlich verschärft. Durch die „unsozialen Medien“ ist es viel einfacher, jemand fertig zu machen. Ein kompromittierendes Foto des Opfers über welchen „Dienst“ auch immer verbreitet, ist meistens der Anfang des Leidensweges. Wir müssen heute viel mehr darin investieren, Jugendliche auf eine menschliche Gesellschaft vorzubereiten und einzuschwören. Einen großen Anteil der Verantwortung tragen die Eltern, die immer dann gern nach dem Staat rufen, wenn sie versagt haben. Vergleiche hinken immer, aber es ist wie mit Air Berlin oder Germania. Missmanagement und grenzenlose Unfähigkeit treiben die Unternehmen in die Pleite, und wir Steuerzahler sollen dann die Zeche bezahlen.

Dem wirtschaftspolitischen Sprecher der CDU-Fraktion, Christian Gräff, fällt nichts anderes zu dem Thema ein, als den Senat zu attackieren. „Nach Bekanntwerden der finanziellen Schwierigkeiten von Germania hätten Wirtschaftssenatorin Pop und der Regierende Bürgermeister Müller Sofortmaßnahmen leisten müssen...Der Senat muss dringend nach einer Möglichkeit suchen, damit funktionierende Teile der Germania weitergeführt und aufgefangen werden können.“ Das ist doch ungeheuerlich. Wie kommen wir Steuerzahler dazu, jede Pleite auszubügeln?

Nochmal zurück zu der Medienberichterstattung über den tragischen Tod des jungen Mädchens. Fehlende Fakten werden durch Hörensagen ersetzt. Noch einmal ein hinkender Vergleich: Erinnern Sie sich an den toten Syrer vor dem LaGeSo im Januar 2016 auf dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle? Tagelang wurde diese Geschichte reißerisch in den Medien behandelt, bis sich herausstellte, dass es gar keinen Toten gab. Am 28. Januar 2016 schrieb der Tagesspiegel: „So verworren der Fall ist, eine Erkenntnis gibt es. Niemand, nicht die Politik, nicht die Helfer, (Anm.d.Red.: **vor allem**...) nicht die Presse hat den Tod eines Menschen am Berliner Lageso auch nur einen Moment lang für unwahrscheinlich gehalten.“ Das soll eine Entschuldigung sein? Darf man über das, was sein könnte, so berichten, als sei es geschehen? Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Mobbing und dieser Art von Berichterstattung?

**Ed Koch**